

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

43. Jahrgang.

Nr. 104.

Donnerstag, den 3. September

1896.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 6. September 1896, Vormittags 7 Uhr

findet eine Übung für die Mannschaften der Spritze II der städtischen Pflichtfeuerwehr im Magazingarten statt. Abzeichen sind anzulegen. Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Ausbleiben, verspätetes Er-

scheinen, sowie jeder Ungehorsam gegen die Vorgesetzten wird mit Geldstrafe bis zu 10 Mark oder entsprechender Haft bestraft. Entschuldigungen sind vorher rechtzeitig bei den betreffenden Zugführern anzubringen.

Eibenstock, am 29. August 1896.

Der Rath der Stadt.
Hesse.

Graupner.

Fürst Lobanow †.

Die europäische Politik hat einen schweren Schlag erlitten. Der russische Minister des Auswärtigen Fürst Lobanow ist auf der Reise von Wien nach Kiew, welche der Minister gleichzeitig mit dem russischen Kaiserpaar ausführte, plötzlich verstorben. Nach amtlichen Berichten aus St. Petersburg erfolgte der Tod des Fürsten am 30. Aug. Abends 1/9 Uhr ganz plötzlich im Kaiserlichen Zuge auf der Station Schepetowa der Eisenbahnlinie Brest-Kiew. Durch Kaiserlichen Befehl ist der Adjunkt des Ministers, Geh. Rath Schischkin, sofort telegraphisch nach Kiew berufen worden. Die Führung der Geschäfte des Ministerraths in St. Petersburg ist dem Grafen Lambdorsff übertragen worden.

Der erschütternde Trauerfall wirft einen trüben Schatten auf die Reise des Kaisers Nikolaus und seiner Gemahlin. Zum zweiten Male ist der Tod, ein unerbittlicher Mahner an die Vergänglichkeit alles Irdischen, dem Herrscherpaare in einem Augenblick nahe getreten, der in dem Leben desselben ein hochbedeutungsvolles Ereigniß darstellte. Die furchtbare Katastrophe auf dem Festplatze in Moskau zur Zeit der Kaiserkrönung umgibt diesen Weibheit für alle Zeit in der Erinnerung mit einem schauerlichen Gepräge, der Tod des bewährten Rathgebers des Thrones inmitten der ersten, mit wichtigen diplomatischen Aktionen verknüpften Auslandsreise des Kaisers und der Kaiserin bringt einen grellen Mißklang in die zu Ehren des hohen Besuchs veranstalteten Festlichkeiten und eine schwere Störung in die Abwicklung der politischen Kombinationen an den Höfen der europäischen Großmächte. Die um die Erhaltung des Weltfriedens eifrig bemühte Diplomatie hat mit tiefem Bedauern die Kunde vernommen, daß eins ihrer tüchtigsten und eifrigsten Mitglieder aus einer ehrenvollen und an Erfolgen reichen Wirksamkeit plötzlich dahingerafft ist.

Fürst Alexei Borisowitsch Lobanow Kostowski war am 25. Dezember 1825 geboren, hat somit ein Alter von 71 Jahren erreicht. Er entstammte einer der ältesten russischen Fürstfamilien und trat, nachdem er die Petersburger Rechtsschule besucht hatte, bereits mit 19 Jahren in den Dienst des Ministeriums des Auswärtigen. Schon in den fünfziger Jahren war er Sekretär bei der Gesandtschaft in Berlin; später vertrat er das russische Reich am Goldenen Horn, wo er unter schwierigen Zeitverhältnissen von 1859 bis 1863 als Gesandter u. 1878 u. 1879 als Botschafter fungierte. Eine Herzensangelegenheit unterbrach 1863 die diplomatische Laufbahn des Fürsten Lobanow. Als derselbe nach Verlauf mehrerer Jahre wieder in den Staatsdienst eintrat, fand er zunächst in der inneren Verwaltung des Reiches Verwendung, Anfangs als Gouverneur, alsdann als Gehilfe des Ministers des Innern. Nach seiner Ernennung auf den Posten in Konstantinopel war es dem Fürsten beschieden, im Anschluß an die Berliner Konferenz den Friedensvertrag zwischen Rußland und der Pforte vom 8. Februar 1879 abzuschließen und zu vollziehen. Als Graf Peter Schuwalow wegen angeblich zu großer Bismarckfreundlichkeit vom Fürsten Gortschankow fallen gelassen wurde, erhielt Fürst Lobanow im November 1879 den Londoner Botschafterposten, und einige Jahre darauf, 1882, wurde er zum russischen Botschafter in Wien ernannt, woselbst er bis zum Januar 1896 ununterbrochen thätig gewesen ist.

In Wien hat sich Fürst Lobanow als ein trefflicher Vermittler freundschaftlicher Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn erwiesen. Welche Meinung man aber auch an maßgebender deutscher Stelle von ihm hegte, ist daraus ersichtlich, daß er von dieser als Ersatz für den im Januar vorigen Jahres nach Warschau berufenen Grafen Schuwalow auf dem russischen Botschafterposten in Berlin ausdrücklich gewünscht wurde und daß man in Wien nur ungern seine Einwilligung hierzu gab. Die Ernennung erfolgte, wurde aber, noch ehe der neue Botschafter in Berlin seine Stellung angetreten hatte, wieder rückgängig gemacht; als Nachfolger des Ministers v. Giers wurde Fürst Lobanow an die Spitze des russischen Ministeriums des Auswärtigen berufen. Die lebhafteste Zustimmung und Anerkennung, die von den amtlichen deutschen Kreisen der Ernennung des Fürsten zum russischen Botschafter in Berlin gezollt wurden, haben denselben auch auf seinen verantwortungsvollen Posten nach St. Petersburg begleitet. Die Erwartung, daß Fürst Lobanow Alles aufbieten werde, um die damals ersichtlich intimer sich gestaltenden

Beziehungen zwischen den beiden Kaiserhöfen weiterhin zu fördern und zu befestigen, hat sich vollaus erfüllt. Auch in Deutschland wird das jähe Hinscheiden des erfahrenen Staatsmannes mit aufrichtigem Bedauern vernommen. Die russische Friedenspolitik hat in dem Verstorbenen einen ihrer erprobtesten Anwälte verloren. Die Bezeugung des erlebigen Ministerpostens muß gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt der russischen Regierung beträchtliche Schwierigkeiten verursachen. Die besonnene Art des Fürsten Lobanow, kein diplomatischer Takt, keine reichen Kenntnisse und vielseitigen Erfahrungen machen es schwer, einen ihm in allen Stücken ebenbürtigen Nachfolger zur Leitung der auswärtigen Angelegenheiten des russischen Reiches zu bestellen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Unter den Vorlagen, die dem Bundesrath bei seinem Ende nächsten Monats erfolgenden Wiederzusammentritt vorgelegt werden, befindet sich nächst dem Gesetzentwurf betr. Abänderung der Gewerbeordnung auch der Gesetzentwurf betr. Abänderung der Arbeiter-Versicherungsgesetze, die, wie verlautet, beide dem Bundesrath nebst umfangreicher Begründung bereits zugegangen sein sollen. Ferner soll noch die Seemannsordnung einer Abänderung unterzogen werden, zu der die technische Kommission für Seeschiffahrt Vorschläge gemacht hat, und die dem Bundesrath bald zugehen dürfte.

— Die Meldung verschiedener Blätter, daß der Zar bei seinen ferneren Besuchen an den europäischen Höfen auf die Begleitung der Kaiserin aus Rücksicht auf deren Befinden verzichtet habe, wird von der „Schleif. Ztg.“ mit der Bemerkung angezweifelt, an die maßgebenden Stellen seien bezügliche Mittheilungen bisher nicht gelangt.

— Schwerin, 31. August. Nach Bestimmung des Fürsten Bismarck ist der Ueberfluß der Sammlung für die Spende zum 80. Geburtstag des Fürsten nunmehr zur Verwendung gekommen. Der geschäftliche Ausschuß des Zentral-Komitees für die Bismarckspende hat diesen Ueberfluß, bestehend in einigen tausend Mark, zu gleichen Theilen nach dem Willen des Fürsten an die beiden Kinderheilstätten in Sülze, wo sich eine Salzquelle befindet, und in Würrig an der Döbse vertheilt. An beiden Stellen werden schwache und kranke Kinder armer Eltern aufgenommen. Diaconissen vom Stifte Bethlehemit bei Ludwigslust pflegen und beaufsichtigen die Kinder.

— Rußland. Die durch den Tod des russischen Ministers des Auswärtigen Fürsten Lobanow entstandene Lücke wird vorläufig durch den bisherigen Adlatus desselben, von Schischkin, ausgefüllt, der, wie bereits erwähnt, unverzüglich zum Zaren berufen ist, während inzwischen in der russischen Residenz die Geschäfte des Ministeriums von dem Grafen Lambdorsff weitergeführt werden. Herr von Schischkin war auch nach dem Tode des Ministers von Giers dazu ausgewählt, als „Vertreter“ der auswärtigen Angelegenheiten solange zu fungiren, bis die Ernennung des Fürsten Lobanow vollzogen war. Herr von Schischkin hat auch seinen früheren Ehef längere Zeit hindurch in vollem Umfange des Ressorts vertreten. Er befiel auf dem Gebiete der auswärtigen Politik unseugbar eine große Erfahrung, erfreut sich aber wegen seiner nicht sehr liebenswürdigen Umgangsformen am Hofe in St. Petersburg keiner großen Beliebtheit. Eine definitive Berufung des Herrn von Schischkin auf den schwierigen Posten des Ministers dürfte schon durch die einseitig nationale Sinnesrichtung des Genannten, der einer vermittelnden Richtung sich ungern anpaßt, ausgeschlossen sein. — Zu dem schnellen Hinscheiden des Fürsten Lobanow wird aus Wien noch gemeldet, daß der Fürst sich schon während seines dortigen Aufenthaltes unwohl gefühlt; er habe über Bellemmungen geklagt, welche er einer Arterienverkalkung zuschrieb, und sich geäußert, er wolle sich einer Massageur in Breslau oder in Dresden unterziehen. Bei dem Besuch, den Fürst Lobanow mit dem deutschen Botschafter Graf Eulenburg bei dem italienischen Botschafter Graf Nigra machte, war der Fürst einem Ohnmachtsanfall nahe. Dies bestimmte ihn auch, entgegen seiner ursprünglichen Absicht, seinen Aufenthalt in Wien abzubrechen und nach Kiew zu reisen.

— Spanien. Madrid, 29. August. Die Einschiffung von 40,000 Mann für den cubanischen Kriegsschauplatz

wird gegenwärtig in den spanischen Häfen vorbereitet. Im Monat November werden weitere 30,000 Mann dahin befördert werden. Der General Weyler wird nach dem Eintreffen dieser Truppen über 200,000 Mann verfügen. Einem Telegramm des Generals Weyler zufolge ist es ihm ein leichtes, mit dieser Truppenmacht vor dem nächsten Frühjahr die ganze Insel von den Insurgenten zu säubern.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 1. Septbr. Zum ersten Male inspizierte heute Herr Gewerbeath Enke unsere Handelsschule. Derselbe wohnte Vormittags und Nachmittags dem Unterrichte bei und besichtigte auch unter Führung des Hrn. C. J. Dörfel unsere Vorbilderschule, die sein regstes Interesse hervorrief. Herr Gewerbeath Enke war sichtlich erfreut über die Aufnahme, die ihm seitens des Handelschulvorstandes bei diesem seinem ersten Besuche in unserer Stadt bereitet wurde. Möchte unsere junge Anstalt den Herrn Gewerbeath allezeit zu ihren Gönnern zählen können!

— Leipzig, 30. August. In Gegenwart der ersten Vertreter der staats- und städtischen Behörden wurde gestern die feierliche Einweihung des von der Stadt mit einem Kostenaufwand von 900,000 M. erbauten Kaufhauses (Leipziger Messpalast) vollzogen. Aus der hierbei gehaltenen Rede des Oberbürgermeisters Dr. Georgi ist als von allgemeinem Interesse hervorzuheben, daß die Statue des Kaisers Max, der vor 400 Jahren die Leipziger Messen privilegierte, über dem Eingangsportale angebracht werden soll. Der Saal des Kaufhauses, der bis jetzt übrigens noch nicht fertiggestellt ist, wird auch künstlerischen Veranstaltungen und Zusammenkünften der Messbesucher dienen. Das Kaufhaus enthält im Erdgeschoß nach der Straße 8 große Verkaufsläden, nach dem Hofe 12 Messlokale, im ersten Obergeschoß sind 30, im zweiten und dritten Obergeschoß je 37 Messlokale untergebracht.

— Leipzig. Die Heilsarmee, die schon vor 2 Jahren den erfolglosen Versuch gemacht hat, hier einen starken Hort ihrer menschenrettenden Bestrebungen zu gründen, hat sich durch den damaligen Mißerfolg nicht zurückschrecken lassen, sondern hält jetzt auf Befehl des in Berlin befindlichen Hauptquartiers regelmäßig wöchentlich 4 Versammlungen ab. Wie bekannt, verfolgt diese Vereinigung den Zweck, die dem Christenthum entfremdeten Menschen diesem wieder zuzuführen. So berechtigt und lobenswerth nun auch offenbar dieser Zweck an sich ist, so muß doch die Auswahl der Mittel und Wege zur Erreichung desselben zum mindesten für deutsche Verhältnisse als eine verfehlte bezeichnet werden, wenn sie auch in Amerika und England große Erfolge gehabt haben mögen. Man verfolge nur den Verlauf einer solchen Versammlung: Das Lokal — ein etwa 50 Personen fassendes Zimmer in der 1. Etage des Hintergebäudes im Grundstück Hedwigstr. 18 zu Leipzig-Neustadt —, welches mit Plakaten und rothen Draperien mit Bibelprüchen geschmückt ist, zeigt so zahlreichen Besuch, daß viele zu spät Kommende keinen Einlaß finden und dafür periodenweise an die Thüre klopfen, was nicht eben zur Erhöhung der Ruhe und Andacht der Versammlung beiträgt. Außer vielen Sozialdemokraten sind auch andere Spötter anwesend, die hin und wieder ihren Lachmuskeln freie Bewegung lassen. Die Versammlung wird geleitet von einem jungen „Untersoffizier“ oder „Sergeant“ der Heilsarmee, der mit einer rothen Blouse uniformirt ist. Ihm assistiren gewöhnlich zwei ebenfalls in der bekannten Weise uniformirte „Soldatinnen“. Die Mitglieder der Heilsarmee verrichten zunächst nach dem Eintritt knieend ein stilles Gebet. Hierauf erfolgt die Eröffnung der Versammlung durch den Leiter mit einem lauten Gebet, dem sich die ebenfalls laut gesprochenen Gebete der „Soldatinnen“ und sonstigen Mitglieder der Vereinigung anschließen. Dann folgen gemeinsame Gesänge von einer ganzen Reihe geistlicher Lieder, welche theils aus dem Organ der Heilsarmee, dem „Kriegsruf“, theils aus Lieberbüchern gesungen werden und zwar nach den bekanntesten, oft recht leicht beschwingten weltlichen Melodien. Dann spricht der Leiter längere Zeit über irgend eine Bibelstelle und nimmt die Wesenntnisse einzelner Glieder der Heilsarmee männlichen und weiblichen Geschlechts entgegen. Nach etwa anderthalbstündiger Dauer erreicht sodann die Versammlung, der ein gottesdienstlicher Charakter nicht zugesprochen werden kann, mit Vertreibung des „Kriegsrufs“, mit nochmaligem Gesang und Gebet und mit der Aufforderung zum Anschluß an die Vereinigung ihr Ende. Der „L. Z.“ will es erübrigen, als ob die ganze